

Ausstellungen nicht nur zu reinen Fachschauen machen]

Bemerkungen zur «Treptower Messe»

Unsere Staatsorgane sind ständig bemüht, durch kleine Ausstellungen, Schauen und Messen den Leistungsstand unserer Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks usw. und die demokratische Entwicklung unseres staatlichen Lebens der Bevölkerung zu zeigen. Die Anwendung dieser Methode der politischen Agitation, denn als solche müssen wir sie werten, bedarf einer guten Kenntnis der Grundsätze der Agitation, will man erfolgreich arbeiten. Geht es doch dabei darum, in wenigen Tagen Tausende von Menschen in engste Berührung mit der Politik der Partei und Regierung zu bringen, sie von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen, ihr Bewußtsein zu heben und sie für unseren Kampf zu mobilisieren. Nur mit diesen Gedanken und dieser Zielsetzung können unsere Genossen an die Arbeit gehen, wenn sie eine Ausstellung planen und gestalten.

Bei einem Besuch der „Treptower Messe“, durchgeführt vom Rat des Stadtbezirks Berlin-Treptow, stellten wir fest, daß die dafür verantwortlichen Genossen nicht zielstrebig genug gearbeitet haben, um durch die Messe wirkungsvoller agieren zu können.

Auf dieser Messe hatten einige sehr bekannte volkseigene Betriebe, die in diesem Berliner Bezirk zu Hause sind, ausgestellt. So waren mit ihren Qualitätserzeugnissen und Neuerungen vertreten: VEB Elektroapparatewerke „J. W. Stalin“, VEB Motorenwerk, VEB Kühlautomat, VEB Universal, VEB Asepta u. a. Bewundernd standen die Menschen vor ihren Erzeugnissen. Wenn sich aber einer der über 6000 Besucher die Frage stellte: Wer hat denn diese hervorragenden Leistungen vollbracht? — so erhielt er keine Antwort; kein Bild eines Neuerers, einer Brigade, eines Aktivisten, eines Ingenieurs oder Wissenschaftlers schmückte die Tische und Wände; und nur spärlich konnte man erklärende Worte über die Leistungen der Werktätigen aus diesen Betrieben finden.

Wenn wir aber zu den Werktätigen über ihre Leistungen und Errungenschaften in

unserem Staat sprechen wollen, so können wir das doch nur tun, wenn wir von ihnen selbst sprechen. Das ist doch der Kern unserer politischen Agitation. Es darf doch in einem Staat, der den Sozialismus aufbaut und seine wirtschaftlichen Erfolge demonstriert, nicht Vorkommen, daß die schaffenden Menschen vergessen werden. Interessant und aufschlußreich war ein Gespräch, das ich mit einer Kollegin, die den Stand ihres VEB Honig- und Marmeladenwerk betreute, führte. Als ich sie fragte, ob es in ihrem Betrieb keine Aktivistinnen gäbe, sagte sie: „Na ja, schon, aber daß wir sie hier in der Ausstellung zeigen, sehe ich nicht ein. Wir strengen uns doch alle an.“ Kann man diese Auffassung auf alle volkseigenen Betriebe übertragen, die in Treptow ausstellten? Wenn die Besucher der Messe eine zweite Frage gestellt hätten, und zwar: Wer ist denn die führende Kraft in unserem Staat? — hätten sie ebenfalls keine Antwort bekommen. Ist es nicht beschämend für unsere Partei, wenn sie, im Gegensatz zu anderen Parteien und Organisationen, auf einen Stand verzichtet hat? Wäre es nicht richtig gewesen, wenn die Kreisleitung Treptow auf einem Stand die führenden Genossen des Stadtbezirks (die in der Messe zu sehen waren) und die Genossen Neuerer und Wissenschaftler, Aktivisten und Ingenieure der volkseigenen Betriebe der Bevölkerung vorgestellt hätte? „Schaut her“, so hätten die Agitatoren (die auf dieser Messe ebenfalls nicht zu spüren waren) sagen können, in ihnen ist die führende Kraft der Arbeiterpartei verkörpert.“ Das wäre politische Agitation gewesen — zielstrebig und bewußtseinsbildend-

Gewiß war die Messe lehrreich und interessant. Doch dürfen wir uns damit nicht zufrieden geben. Der Besucher einer Messe oder Ausstellung darf nicht nur mit dem Gefühl nach Hause gehen, viel gesehen zu haben, sondern er muß spüren, welche Kräfte am Werk sind, die unserem Leben Sinn und Inhalt geben, er muß sich angesprochen fühlen, mitzuwirken.

Vor einem Fehler sei noch gewarnt. Eine Ausstellung darf nicht überladen werden;